

Bestandskatalog: Steinzeug des 19. und 20. Jahrhunderts im Renchtäler Heimatmuseum Oppenau

Eva Blanc



Impressum: Dr. Eva Blanc, Kornstraße 48, 68809 Neulusheim
Jahr: 2013
Fotos: Die Fotos Abb. 1–15 wurden von Christian Reichenbacher, Neulusheim
erstellt.

Bestandskatalog: Steinzeug des 19. und 20. Jahrhunderts im Renchtäler Heimatmuseum Oppenau

In der Sammlung des Renchtäler Heimatmuseums in Oppenau befinden sich aktuell 15 Gefäße und Gerätschaften des 19./20. Jahrhunderts aus Steinzeug. Mit 14 Objekten ist der überwiegende Anteil dem Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche zuzuordnen (Abb. 1–14). Die graue Oberfläche wurde häufig kobaltblau bemalt, aber auch teilweise zusätzlich mit Stempel-, Kniebis- oder Ritzdekoren versehen. Lediglich eine zylindrische Flasche zeigt neben einem grauen Bruch eine braune Oberfläche (Abb. 15).

Steinzeug wurde bei einer Temperatur von ca. 1200 Grad gebrannt und weist im Bruch einen gesinterten Scherben auf. Die glänzende Oberfläche entstand durch die Zugabe von Salz während des Brandes. Gefäße aus Steinzeug sind flüssigkeits- und durchlässig, säurebeständig und leicht zu reinigen. Daher dienten Gefäße und Gerätschaften häufig zur Vorratshaltung oder zum Ausschank bzw. fanden ihren Einsatz im chemisch/pharmazeutischen Bereich. Aufgrund des dicht gesinterten Scherbens eignen sich Gefäße aus Steinzeug nicht zum Kochen, sie würden während des Kochens zerspringen.

Im vorliegenden Formenspektrum¹ sind drei schwach gebauchte Doppelhenkeltöpfe zur Vorratshaltung (Abb. 1–3), drei bauchige Schnauzenkannen für den Ausschank (Abb. 4–6), ein Sieb zur Herstellung von Käse (Abb. 7), eine Gießkanne zum Besprengen von Fußböden vor dem Kehren (Abb. 8), zwei Fässer zur Lagerung von Spirituosen oder Essig (Abb. 9–10), vier Schreibzeuge (Abb. 11–14) und eine zylindrische Flasche für den Versand von Mineralwasser aus Bad Freiersbach (Abb. 15) vertreten.

Zu den einzelnen Objekten liegen nur sehr spärliche Informationen zu Herkunft, ehemaligen Besitzern oder Funktion vor. Lediglich bei Sieb Abb. 7 ist der Namen der Spenderin bekannt. Das herzförmige Schreibzeug Abb. 11 wurde auf der Bodenunterseite des Löschsandgefäßes mit dem Namen „K. Doll“ versehen. Möglicherweise handelt es sich um den Namen des einstigen Besitzers oder des Spenders des Schreibzeugs.

Die 15 Objekte aus Steinzeug, welche im Renchtäler Heimatmuseum verwahrt werden, stellen nicht nur Anschauungsmaterial aus vergangenen Zeiten dar, sondern tragen in hohem Maß der Erforschung der Oppenauer Heimatgeschichte und der Erforschung der Keramik in Baden bei.

Die Kanne Abb. 4, die Gießkanne Abb. 8, das Fass Abb. 10 und die drei Schreibzeuge Abb. 11–13 wurden bereits im Jahr 1951 von Josef Börsig in der „Geschichte des Oppenauer Tales“ veröffentlicht. Dort finden sie als „Erzeugnisse der Oppenauer Steinkrugfabrik“, welche von 1824–1878/80 Steinzeug produzierte, Erwähnung. Da ansonsten keine weiteren Informationen zu diesen Objekten vorliegen, lässt sich die Herkunft letztlich nicht zweifelsfrei feststellen. Die Produktion

¹ Bezeichnung der Gefäßformen nach Bauer u.a. 1993.

der vorgenannten Objekte in der Steinkrugfabrik in Oppenau ist jedoch sehr wahrscheinlich. Sie gehören somit zu den äußerst seltenen Belegen eines mittlerweile untergegangenen Gewerbezweigs in Oppenau.

Zudem wurde der Doppelhenkeltopf Abb. 3 mit der Jahreszahl 1826 versehen. Zwei Schreibzeuge (Abb. 12–13) verweisen ebenfalls durch auf den Objekten aufgebrauchte Jahreszahlen 1853 und 1849 auf Ihre Entstehungszeit. Mit ihrer Hilfe können vergleichbare Objekte aus Steinzeug ohne Datierung einer Zeitstellung zugeordnet werden.

Die Gießkanne (Abb. 8) stellt eine weitere Besonderheit dar. Derartige Haushaltsgeräte aus Steinzeug, welche zum Besprengen des Bodens mit Wasser vor dem Kehren dienten, wurden bislang noch nicht bekannt. Es liegen aktuell keine weiteren vergleichbaren Objekte aus Steinzeug vor.

Die Datierung sowie die Bestimmung der Herkunft der Gefäße und Gerätschaften aus Steinzeug aus dem Renchtäler Heimatmuseum beruhen auf dem derzeitigen Stand der Erforschung des Steinzeugs des 19./20. Jahrhunderts. In den letzten Jahren wurden einige wichtige Beiträge zu Steinzeug dieser Zeitstellung publiziert. Dennoch steht die Forschung zum Steinzeug, insbesondere in Baden-Württemberg, noch fast am Anfang. Es fehlen wissenschaftlich aufgearbeitete Beiträge über Steinzeug produzierende Orte, wie beispielsweise aus dem badischen Rotenfels und dem Rotenfels nahegelegenen Oberndorf. Aber auch aus dem elsässischen Oberbetschdorf liegen noch keine archäologischen Beiträge über die seit dem 18. Jh. dort bestehende Steinzeugproduktion vor. Daher sind alle folgenden Angaben zu den einzelnen Gefäßen und Gerätschaften vor dem Hintergrund des derzeit noch sehr spärlichen Wissens über Steinzeug des 19./20. Jahrhunderts zu bewerten.



1a



1b



1c



1d

1. Schwach gebauchter Doppelhenkeltopf, hohe Form

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Vergleichbare Gefäße sind nach derzeitigem Forschungsstand aus dem Elsass bekannt.²

Datierung: Ende 19. Jh./ 20. Jh.

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Freigedreht, Boden mit schlaufenförmigen Abschneidespuren, angarnierte gezogene Henkel, salzglasiert.

Verzierung: Kobaltblaue Pinselbemalung (auf den Schauseiten annähernd rundes stilisiertes Motiv, Henkelansätze mit Bändern eingefasst, Henkel mit Strichreihen versehen), drei horizontal umlaufende Profilringe unterhalb der Randzone sowie oberhalb der Bodenzone.

Maße: H 9 cm, RD 9 cm, BD 6,9 cm, Dmax 8,9 cm.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

² Ernewein 2006, 53.



2a



2b



2c



2d

2. Schwach gebauchter Doppelhenkeltopf, hohe Form

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Vergleichbare Gefäße wurden in diversen Steinzeug „Westerwälder Art“ produzierenden Orten bzw. Regionen hergestellt. Eine eindeutige Zuordnung des Gefäßes ist nach derzeitigem Forschungsstand nicht möglich.³ Die Verwendung des Wurfs als Maßzeichen spricht allerdings für eine Produktion im Westerwald.

Datierung: 20. Jh.

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Freigedreht, geglätteter Boden, angarnierte gezogene Henkel, salzglasiert.

Verzierung: Kobaltblaue Pinselbemalung (auf den Schauseiten jeweils liegende Blumenzweige, Henkel geblaut, horizontal umlaufende Fußkehle geblaut).

Beschriftung: „1-2“ (1/2 Wurf, Maßzeichen).

Maße: H 15,6 cm, RD 13,6 cm, BD 12,9 cm, Dmax 14,4 cm.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

³ Dippold u.a. 2008, 77.



3a



3b



3c



3d



3. Schwach gebauchter Doppelhenkeltopf, hohe Form

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Oppenau?⁴

Datierung: 1826.

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Freigedreht, geglätteter Boden, angarnierte gezogene Henkel, Gefäßoberfläche gelommt, salzglasirt.

Verzierung: Ritztechnik, kobaltblaue Pinselbemalung (auf den Schauseiten gebogene Zweige, darin Jahreszahl 1826, unter den Henkeln volutenartig eingerollte Ranken, Henkelansätze kobaltblau ummalt, Henkel mit Strichreihe versehen, Randzone: Zwei horizontal umlaufenden, geblaute Kehlen, Fußzone: Eine horizontal umlaufende, geblaute Kehle).

Beschriftung: „3“ mit einem spitzen Gegenstand auf der Wandung eingetieft. Jahreszahl 1826 auf der Wandung eingeritzt, geblaut.

Maße: Das Gefäß ist stark verzogen. H ca. 33 cm, RD ca. 27,5, BD ca. 21,5 cm, Dmax ca. 27,5 cm.

Zustand: Im Inneren des Gefäßes befindet sich Zement, die Wandung ist mehrfach gesprungen.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

⁴ Blanc 2013, 51.



4a



4b



4c



4d

4. Bauchige Schnauzenkanne mit engem Hals

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Josef Börsig stellt das Gefäß in seiner 1951 erschienenen „Geschichte des Oppenauer Tales“ als Produkt der Oppenauer Krugfabrik vor.⁵ Eine abschließende Zuweisung ist aufgrund unbekannter Objektgeschichte nicht möglich. Die Herstellung der Kanne in Oppenau ist jedoch sehr wahrscheinlich.⁶
 Datierung: 19. Jh. (1824 – 1878/80?).

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Freigedreht, Boden mit schlaufenförmigen Abschneidespuren, angarnierter gezogener Henkel, Oberfläche leicht gelommt, salzglasiert.

Verzierung: Ritztechnik (auf der Schauseite springender Hirsch zwischen Blüten und Zweigen in einem Medaillon), kobaltblaue Pinselbemalung (Medaillon geblaut, zwei horizontal umlaufende Kehlen unterhalb der Randzone geblaut, geblaute Fußkehle unten mit einem, darüber mit zwei horizontal umlaufenden Profilrillen eingefasst, oberer Henkelansatz mit einem Band gefasst, unterer Henkelansatz mit einem Band und Schlaufenband gefasst).
 Beschriftung: „1“ links neben dem oberen Henkelansatz eingestempelt.

Maße: H 37,5 cm, RD 11 cm, BD 13 cm, Dmax 23,2 cm.

Zustand: Der Henkel ist abgebrochen.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

⁵ Börsig 1951, 47–48.

⁶ Blanc 2013, 44.



5a



5b



5c



5d

5. Bauchige Schnauzenkanne mit engem Hals

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Eine abschließende Zuweisung ist aufgrund unbekannter Objektgeschichte nicht möglich. Die Herstellung der Kanne in Oppenau ist jedoch sehr wahrscheinlich.⁷

Datierung: 19. Jh. (1824 – 1878/80?).

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Freigedreht, Boden mit parallelen Abschneidespuren, angarnierter gezogener Henkel, mehrfach gekehlt, salzglasiert.

Verzierung: Ritz- und Kniebistechnik (auf der Schauseite Medaillon: Blüte gerahmt von Kniebisdekor und vegetabilem Dekor), kobaltblaue Pinselbemalung (Zwischenzonen geblaut, zwei horizontal umlaufende Kehlen unterhalb der Randzone geblaut, geblaute Fußkehle unten mit einem, darüber mit zwei horizontal umlaufenden Profilrillen eingefasst, oberer Henkelansatz mit einem Band gefasst, unterer Henkelansatz mit einem Band und Schlaufenband gefasst).

Beschriftung: „1/2“ links vom unteren Henkelansatz in kobaltblauer Farbe mit dem Pinsel aufgemalt.

Maße: H 42 cm, RD 12,5 cm, BD 16,5 cm, Dmax 29,3 cm.

Zustand: Die Kanne wurde geklebt, am Randbereich Fehlstelle vorhanden.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

⁷ Blanc 2013, 52.



6a



6b



6c



6d

6. Bauchige Schnauzenkanne mit engem Hals

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Vergleichbare Kannen liegen nach derzeitigem Forschungsstand aus dem Elsass⁸ vor.

Datierung: 19. Jh.

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Freigedreht, Boden mit schlaufenförmigen Abschneidespuren, angarnierter gezogener Henkel, salzglasiert.

Verzierung: Stempeltechnik (Rosetten), kobaltblaue Pinselbemalung (Rosetten umrandet, zwei horizontal umlaufende geblaute Kehlen unterhalb der Randzone, unterer Henkelansatz v-förmig und mit einer Volute verziert).

Beschriftung: „3“ rechts vom unteren Henkelansatz in kobaltblauer Farbe mit dem Pinsel aufgemalt.

Maße: H 32,5 cm, RD 7,7 cm, BD 12,5 cm, Dmax 22,2 cm.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

⁸ Nicourt 1976, 50, Abb. 139. Die dort abgebildete Kanne wird als „Ölkrug“ aus Steinzeug bezeichnet. Als Herstellungsort wird Betschdorf genannt. Zur Datierung erfolgte keine Angabe. Ernewein 2006, 11 (Herkunft: Saverne, Datierung: gegen 1850) und Klein 1989, Abbildungstafel 237 (Herkunft: Saverne, Datierung: gegen 1850).



7a



7b

7. Konischer Henkeltopf mit Sieblochung (Käsekorb, Käseform, Kästrettel, Sieb)

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Vergleichbare Gefäße liegen nach derzeitigem Forschungsstand aus dem Elsass⁹ vor.¹⁰

Datierung: Ende 19. Jh./1. Hälfte 20. Jh.

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Freigedreht, Boden mit schlaufenförmigen Abschneidespuren, angarnierter vertikal orientierter Henkel, salzglasiert, drei angarnierte Füße (massiv).

Verzierung: Kobaltblaue Pinselbemalung (schräge Linien auf der Gefäßwandung und Strichreihe auf der Henkeloberseite).

Maße: H 16,5 cm, RD 17,7 cm, BD 12,5 cm, Dmax 15,9 cm.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer. Schenkung von Frau Emma Huber, Stadtgartenweg 2, 77704 Oberkirch.

⁹ Ernewein 2006, 105 und Klein 1989, Abbildungstafel 219. Die Gefäße wurden lt. Ausweis der Autoren zu Beginn des 20. Jh. in Betschdorf hergestellt.

¹⁰ Nach Dippold u.a. 2008, 133 unterscheiden sich die im Elsass hergestellten Käsekörbe von jenen, die im Westerwald oder in der Südwesteifel produziert wurden. Die Westerwälder Käsekörbe sind undekoriert, haben zwei waagrecht orientierte Henkel und stehen eher selten auf drei Füßen. Ihr Stand ist gar nicht oder kaum abgedreht. In der Südwesteifel besitzen Gefäße dieser Art zwei waagrecht orientierte Henkel, weisen oft kunstvoll ausgestochene, streng geometrische Lochmuster auf und sind häufig bemalt. Im Elsass hingegen haben die dort so genannten „Kästretteln“ einen senkrecht stehenden Henkel. Sie können auf drei Füßen stehen.



8a



8b



8c



8d

8. Gießkanne (Sprenzhafe)

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Josef Börsig stellt das Gefäß in seiner 1951 erschienenen „Geschichte des Oppenauer Tales“ als Produkt der Oppenauer Krugfabrik vor.¹¹ Eine abschließende Zuweisung ist aufgrund unbekannter Objektgeschichte sowie fehlender Vergleichsstücke aus Oppenauer Produktion derzeit nicht möglich. Die Herstellung der Gießkanne in Oppenau ist jedoch sehr wahrscheinlich.¹²

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Freigedreht, angarnierter vertikal orientierter Henkel, zwei Durchlochungen am geschlossenen Ende, salzglasiert.

Verzierung: Wellenrand, kobaltblaue Pinselbemalung (alternierend umlaufende Ketten- und Zickzackbänder, am geschlossenen Ende stilisierte Blume).

Maße: H 17 cm, RD 10,4 cm, DM Knopf 2,2 cm, Dmax 10 cm.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

¹¹ Börsig 1951, 47–48.

¹² Blanc 2013, 45.



9a



9b



9c

9. Fass, liegend, auf vier Füßen

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Vergleichbare Fässer wurden nach derzeitigem Forschungsstand in Betschdorf/Elsass, Oppenau/Baden-Württemberg, Rotenfels/Baden-Württemberg¹³ und möglicherweise Krughütte/Saarland hergestellt.¹⁴

Datierung: 19. Jh. / frühes 20. Jh.

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Freigedreht, flache Seite mit parallelen Abschneidespuren, angarnierter freigedrehter Einfüllstutzen, angarniertes Spundloch, vier angarnierte Füße (hohl), leicht gelommelte Oberfläche, salzglasirt.

Verzierung: Kobaltblaue Pinselbemalung (auf dem Gefäßkörper umlaufende Bänder, Kettenband und florale Motive, auf den Seiten gebogene Blumenzweige), der Gefäßkörper wird über umlaufende Profiringe und Rillen gegliedert.

Maße: H 27,5 cm, L 39 cm, BD 19 cm, Dmax 27,5 cm, DM Einfüllstutzen 6,3 cm, DM Spundloch 2,7 cm.

Zustand: Die vier Füße sind abgebrochen.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

¹³ Blanc in Vorbereitung.

¹⁴ Blanc 2013, 46, Anmerkung 184 (Formal vergleichbare Fässer).



10a



10b



10c

10. Fass, liegend, auf vier Füßen

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Josef Börsig stellt das Gefäß in seiner 1951 erschienenen „Geschichte des Oppenauer Tales“ als Produkt der Oppenauer Krugfabrik vor.¹⁵ Eine abschließende Zuweisung ist aufgrund unbekannter Objektgeschichte sowie fehlender Vergleichsstücke aus Oppenauer Produktion derzeit nicht möglich. Die Herstellung des Fasses in Oppenau ist jedoch sehr wahrscheinlich.¹⁶

Datierung: 19. Jh. (1824 – 1878/80).

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Freigedreht, flache Seite mit schlaufenförmigen Abschneidespuren, angarnierter freigedrehter Einfüllstutzen, angarniertes Spundloch, vier angarnierte Füße, die Füße wurden auf der Standfläche mit einem spitzen Gegenstand mit einem Loch versehen, salzglasirt.

Verzierung: Kobaltblaue Pinselbemalung (auf dem Gefäßkörper umlaufende Zickzackbänder, Bänder sowie ein Kettenband, auf dem eiförmig abgerundeten Ende befindet sich eine stilisierte Blume), der Gefäßkörper wird über umlaufende Profilringe und Rillen gegliedert.

Maße: H 11,5 cm, L 13 cm, BD 7,5 cm, Dmax 9,6 cm, RD Einfüllstutzen 3,2 cm, RD Spundloch 1,9 cm.

Beschriftung: „A B“ über dem Spundloch.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

¹⁵ Börsig 1951, 47–48.

¹⁶ Blanc 2013, 46.



11a



11b



11c



11d

11. Schreibzeug

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Josef Börsig stellt das Schreibzeug in seiner 1951 erschienenen „Geschichte des Oppenauer Tales“ als Produkt der Oppenauer Krugfabrik vor.¹⁷ Eine abschließende Zuweisung ist aufgrund unbekannter Objektgeschichte sowie fehlender Vergleichsstücke aus Oppenauer Produktion derzeit nicht möglich. Die Herstellung des Schreibzeugs in Oppenau ist jedoch sehr wahrscheinlich.¹⁸

Datierung: 19. Jh. (1824 – 1878/80).

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Herzförmiges Schreibzeug, auf der Bodenunterseite der herzförmigen Bodenplatte schlaufenförmige Abschnidespuren, auf der Deckplatte kreisrunde Aussparungen für Tinten- und Löschsandgefäß, Tülle zur Aufnahme des Schreibgeräts, an der Tülle stützt sich ein Löwe ab, Wandung durchbrochen, salzglasiert, aufgebaut aus einzelnen Elementen.

Verzierung: Kobaltblaue Pinselbemalung.

Maße: H 10 cm (ohne Figur), H 17 cm (mit Figur), Lmax 15,5 cm, Bmax 14 cm.

Beschriftung: Auf der Bodenunterseite des Löschsandgefäßes steht „K. Doll“ darüber „M 25“ in Schreibschrift mit Tusche geschrieben.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

¹⁷ Börsig 1951, 48–49.

¹⁸ Blanc 2013, 47–48.



12a



12b



12c

12. Schreibzeug

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Josef Börsig stellt das Schreibzeug in seiner 1951 erschienenen „Geschichte des Oppenauer Tales“ als Produkt der Oppenauer Krugfabrik vor.¹⁹ Eine abschließende Zuweisung ist aufgrund unbekannter Objektgeschichte sowie fehlender Vergleichsstücke aus Oppenauer Produktion derzeit nicht möglich. Die Herstellung des Schreibzeugs in Oppenau ist jedoch sehr wahrscheinlich.²⁰
 Datierung: 1853.

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Rundes Gefäß mit kreisrunden Aussparungen für Tinten- und Löschsandgefäß und vorgelagerter Ablage für Schreibgerät auf gemeinsamer Bodenplatte, die Bodenplatte weist parallele Abschneidespuren auf, es wurden drei rechteckige Füße an der Bodenplatte angebracht, salzglasiert, aufgebaut aus einzelnen Elementen, teilweise aus zu Spiralen geformten Wülsten.

Verzierung: Kobaltblaue Pinselbemalung.

Maße: H 6,2 cm, BD 16, 2 cm.

Beschriftung: „1853“ auf der Bodenplatte mit kobaltblauer Farbe aufgemalt.

Zustand: Dekoration auf der Deckplatte und Bodenplatte abgebrochen.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

¹⁹ Börsig 1951, 47–48.

²⁰ Blanc 2013, 48–49.



13a



13b



13c



13d

13. Schreibzeug

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Josef Börsig stellt das Schreibzeug in seiner 1951 erschienenen „Geschichte des Oppenauer Tales“ als Produkt der Oppenauer Krugfabrik vor.²¹ Eine abschließende Zuweisung ist aufgrund unbekannter Objektgeschichte sowie fehlender Vergleichsstücke aus Oppenauer Produktion derzeit nicht möglich. Die Herstellung des Schreibzeugs in Oppenau ist jedoch sehr wahrscheinlich.²²

Datierung: 1849.

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Kastenförmiges Gefäß mit kreisrunden Aussparungen für Tinten- und Löschsandgefäß und vorgelagerter Ablage für Schreibgerät auf gemeinsamer Bodenplatte, Flachdeckel des Tintengefäßes erhalten, an der Bodenplatte vier Füße angebracht, Wandung durchbrochen, salzglasiert, aufgebaut aus einzelnen Elementen.

Verzierung: Kobaltblaue Bemalung.

Maße: H 8 cm, Deckplatte L 14,4 cm, B 7,2 cm, Bodenplatte L 14,7 cm, B 9,9 cm.

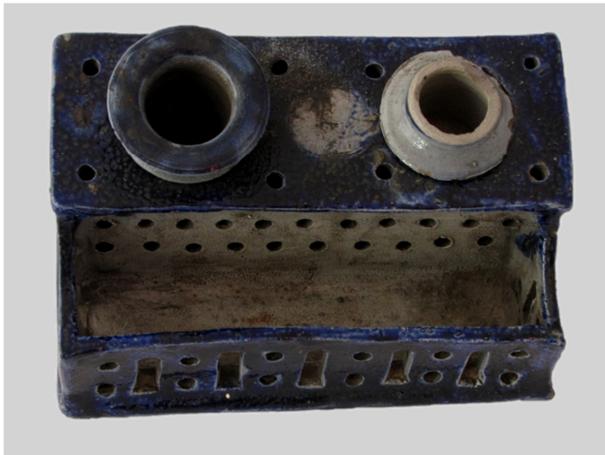
Beschriftung: „1849“ auf der Deckplatte mit kobaltblauer Farbe aufgemalt.

Zustand: Rechte Ecke der vorgelagerten Ablage abgebrochen.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

²¹ Börsig 1951, 47–48.

²² Blanc 2013, 49–50.



14a



14b



14c



14d

14. Schreibzeug

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Oppenau?²³

Datierung: 19. Jh.

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche.

Technik: Kastenförmiges Gefäß mit kreisrunden Aussparungen für Tinten- und Löschsandgefäß und vorgelagerter Ablage für Schreibgerät auf gemeinsamer Bodenplatte, an der Bodenplatte vier Füße angebracht, Wandung durchbrochen, salzglasiert, aufgebaut aus einzelnen Elementen.

Verzierung: Kobaltbaue Bemalung.

Maße: H 7,6 cm, Deckplatte L 17,4 cm, B 6,5 cm, Bodenplatte L 17,2 cm, B 11,3 cm.

Zustand: Löschsandgefäß am Randbereich beschädigt, Deckel des Tintengefäßes fehlt, kobaltblaue Bemalung leicht blasig.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

²³ Blanc 2013, 53.



15a



15b



15c

15. Zylindrische Flasche (Mineralwasserflasche)

Hinweise zum/r Herstellungsort/-region: Westerwald?²⁴

Datierung: Ab 1879.²⁵

Material: Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche.

Technik: Gepresst, salzglasirt.

Maße: H 22,5 cm, RD 2,8 cm, BD 7 cm.

Beschriftung: Marke mit einem Stempel eingetieft: „Mineralwasser Bad Freiersbach in Baden“, im Rund „J.M.“ (die Anfangsbuchstaben stehen für Josef Mayer).

Zustand: Der Henkel ist abgebrochen.

Inventarnummer: Ohne Inventarnummer.

²⁴ Blanc 2013, 54–56.

²⁵ Die vorliegende gepresste Flasche wurde nach Einführung der Krugpresse im Jahr 1879 hergestellt. Sie weist eine Marke mit den Buchstaben „JM“, die Initialen für Josef Mayer, den damaligen Eigentümer des Peterstaler Brunnens auf. Lt. Wielandt 1985, 46 übernahm die Gemeinde Peterstal 1911 den Mineralwasserbetrieb von Josef Mayer. Es ist fraglich, ob nach der Übernahme des Brunnens von der Gemeinde Peterstal noch die Initialen „J.M.“ zur Kennzeichnung der Mineralwasserkrüge verwendet wurde. Daher mag dies ein Hinweis für die Datierung der Flasche in den Zeitraum zwischen 1879 und 1911 sein. Welche Marke nach der Übernahme des Brunnens tatsächlich Verwendung fand ist jedoch nicht bekannt.

Literatur

Blanc 2013

Eva Blanc, Die Steinkrugfabrik in Oppenau (1824–1878/80). Geschichte und Erzeugnisse (Tübingen 2013). <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-opus-68999>.

Blanc in Vorbereitung

Eva Blanc, Die Reichsgräfin von Hochbergische Steingeschirr-Fabrik in Rotenfels / Baden (1801–1816).

Bauer u.a. 1993

Ingolf Bauer, Werner Endres, Bärbel Kerckhoff-Hader, Robert Koch, Hans-Georg Stephan, Leitfaden zur Keramikbeschreibung (Mittelalter–Neuzeit). Terminologie-Typologie-Technologie. Kataloge der prähistorischen Staatssammlung Beiheft 2²(Kallmünz/Opf. 1993).

Börsig 1951

Josef Börsig, Geschichte des Oppenauer Tales (Karlsruhe 1951).

Dippold u.a. 2008

Christine Dippold, Sabine Zühlcke, Dagmar Scheja, Westerwälder Gebrauchsgeschirr von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die 1960er Jahre. Teil 1: Texte und Firmenverzeichnis. Teil 2: Katalog der Gefäße und Nachdrucke ausgewählter Warenverzeichnisse (Nürnberg 2008).

Ernewein 2006

Jean-Louis Ernewein, La poterie de grès au sel. Terres vernissées d'Alsace (Gambais 2006).

Heege 2013

Andreas Heege, Essigsäuli - Essigfässchen - baril à vinaigre - vinaigrier. Eine elsässische Keramik-Sonderform aus Steinzeug "Westerwälder Art". In: Harald Siebenmorgen, Blick nach Westen. Keramik im Elsass. 45. Internationales Symposium Keramikforschung Badisches Landesmuseum Karlsruhe 24.-28.9.2012 (Karlsruhe 2013), 99–105.

Klein 1989

Georges Klein, Poteries populaires en Alsace (Bouxwiller 1989).

Nicourt 1976

Jacques Nicourt, Portiers de terre. In: Jean Cuisenier, Alsace-vignerons et artisans (Paris 1976) 40–51.

Wielandt 1985

Ulf Wielandt, Notizen zum Mineralwasserversand der letzten Jahrhunderte in Baden-Württemberg, 2. Teil. Der Mineralbrunnen 2, 1985, 44–53.